



PWS

Peace Watch Switzerland

portrait

Palästina/Israel

Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich / Tel: 044 272 27 88 / info@peacewatch.ch / www.peacewatch.ch



Sonja Widmer. Foto: PWS

Sonja Widmer leistete 2023 mit Peace Watch Switzerland (PWS) einen 3-monatigen Freiwilligeneinsatz als Menschenrechtsbeobachterin in Palästina/Israel. Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete sie als Sozialdiakonin in der kirchlichen Altersarbeit in Gränichen. Nach Berufs- und Familienarbeit konnte mit ihrem Freiwilligeneinsatz endlich ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen.

PWS: Woher kam deine Motivation für einen PWS-Einsatz in Palästina/Israel mit PWS?

Die Erklärungen unseres 6.-Klassenlehrers an der Wandtafel zum soeben ausgebrochenen Sechstagekrieg im Jahr 1967 weckten mein Interesse am Nahen Osten. Ich empfand es als grosses Unrecht, dass die der palästinensischen Bevölkerung zugesprochenen Gebiete durch die israelische Armee besetzt wurden. Vielmehr hatte ich von der komplexen Situation damals noch nicht verstanden. Doch es blieb in meinem Gedächtnis haften und so ergriff ich viele Jahre später die Gelegenheit, mich bei PWS anzumelden.

Kannst du von einem Ereignis erzählen, das dich geprägt hat?

Unser Team war im hügeligen Bergland im Süden des Westjordanlandes platziert. Schafhirt*innen bei ihrem Weidegang zu begleiten, zählte zu unseren Hauptaufgaben. An einem Tag begleiteten wir den Schafhirten Ibrahim* und seine Herde. Die erste Stunde verlief friedlich. Wir näherten uns der Strasse, die Ibrahims Grundstück begrenzt und zur Siedlung führt. Dort war schon eine ganze Weile ein mir fremder Hirte mit seinen Schafen am Weiden. Ibrahim forderte diesen Siedler auf, die Weide zu verlassen, was er schliesslich zögerlich und mit grimmigem Blick tat. Kurz darauf heulte plötzlich ein Motor auf. Zwei Autos kamen

mit hohem Tempo von der Siedlung auf uns zu und fuhren laut hupend an uns vorbei. Ibrahims Schafe erschrakten und rannten verstört auseinander. Solche banalen, aber doch zermürbenden Störaktionen sind ganz alltäglich.

Was bewirkt die Präsenz von Menschenrechtsbeobachter*innen vor Ort?

Unsere Anwesenheit gibt ihnen einerseits Sicherheit in ihrem Alltag und bei ihrer Arbeit, andererseits ist es ihnen wichtig, dass wir selbst miterleben können, wie sich ihr Alltagsleben gestaltet, zu sehen, wie Freude und auch die durch die Besatzung bedingten Erschwernisse Teil ihres Lebens sind. Dass wir in unseren Heimatländern davon erzählen, gibt ihnen die Zuversicht, von der Welt nicht vergessen zu werden. Als wir einer palästinensischen Familie bei der Getreideernte

Menschenrechtsbeobachtung und -begleitung

funktioniert nach den Prinzipien der Gewaltfreiheit, der Nichteinmischung und der Unparteilichkeit.

Die Beobachter*innen sind die Augen und Ohren der internationalen Öffentlichkeit vor Ort. Ihre Präsenz bietet bedrohten Personen, Gemeinschaften und Organisationen Sicherheit und Visibilität. Menschenrechtsverletzungen werden dokumentiert und bekannt gemacht.



EAs begleiten eine palästinensische Familie bei der Getreideernte und bieten eine schützende Präsenz vor Übergriffen der israelischen Siedler*innen.
Foto: PWS, Mai 2023

Schutz gaben, brachte die Ehefrau es auf den Punkt: «Ohne die internationalen Freiwilligen könnten wir unsere Felder weder pflügen, noch säen, noch ernten.» Die Familie schätzt unsere Präsenz sehr, wohnt sie doch direkt gegenüber einer Siedlung, mit deren gewaltbereiten Bewohner*innen es wöchentlich zu 2–3 Übergriffen, Belästigungen oder gar Beschädigungen kommt.

Was ist das Wichtigste, das du von deinen Erlebnissen mit nach Hause genommen hast?

Ich habe grössten Respekt für die Menschen, denen ich vor Ort begegnet bin. Wie die Palästinenser*innen ihren Alltag und ihr Leben meistern, teilweise unter unsäglichen Bedingungen. Ich bewundere ihren Mut, ihre innere Stärke und ihre Ausdauer. Wie beeindruckte mich doch ein gut 70-jähriger Mann: Wir wurden gerufen, weil alle seine Obstbäume, Reben und Tomatenstauden durch die israelische Armee umgesägt und ausgerissen wurden. Die Zisterne wurde mit einigen Schubkarren Kies unbrauchbar gemacht. Diese Zerstörung wurde damit gerechtfertigt, dass das Haus nach israelischem Recht illegal sei – ungeachtet der Nahezu-Unmöglichkeit für Palästinenser*innen eine Baubewilligung zu bekommen.¹ Beim Anblick des grossen persönlichen Schadens sagte der Mann mit ruhiger Stimme: «Es sind aber nicht alle Israelis so wie diese Soldat*innen.» Welch bewundernswerte innere Grösse!

Bei unseren Einsätzen lernten wir auch Israelis kennen, welche sich seit vielen Jahren mit Besuchen und konkreter Hilfe, beispielsweise bei Solarpanels, beim Aufbau von Kindergärten und bei medizinischem Bedarf für palästinensi-

sche Familien und Gemeinden einsetzen. Ihr Engagement hat mich zutiefst beeindruckt.

Es fehlen mir die Worte für die schockierenden Ereignisse im Nahen Osten im letzten Jahr und für die in vielfältiger Hinsicht aufwühlende, unruhige Welt. Sie lösen Gefühle der Ohnmacht, der Wut und der Trauer aus. Sie haben mich jedoch darin bestärkt, dass es für eine Veränderung internationale und regionale Unterstützung braucht.

Peace Watch Switzerland (PWS) ist eine Schweizer Nichtregierungsorganisation (NGO). Wir suchen Freiwillige für Einsätze als internationale Menschenrechtsbegleiter*innen in Palästina/Israel und Honduras und bilden sie in der Schweiz für ihren Einsatz aus. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz unterstützen wir ehemalige Einsatzleistende bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

In Palästina/Israel beteiligt sich PWS seit 2003 zusammen mit HEKS am internationalen Begleitprogramm *Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel* (EAPPI) vom Ökumenischen Rat der Kirchen. Vor Ort arbeiten die Menschenrechtsbeobachter*innen zusammen mit NGOs sowie lokalen Kirchgemeinden und tauschen sich mit jüdischen Gemeinden aus. Durch ihre Anwesenheit, ihr Begleiten und Beobachten verhelfen die Freiwilligen der Bevölkerung zu mehr Schutz vor Übergriffen und Menschenrechtsverletzungen und unterstützen lokale und internationale Anstrengungen zur Beendigung der israelischen Besatzung und für einen gerechten Frieden.

*Name geändert

¹ Die israelische Plan- und Baupolitik im Westjordanland ist sehr komplex, zielt jedoch laut B'Tselem, einer israelischen Menschenrechtsorganisation, darauf ab, die palästinensische Entwicklung zu verhindern und die Palästinenser*innen ihres Landes zu berauben. Weitere Infos dazu, finden Sie hier: https://www.btselem.org/planning_and_building